

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

56 (7.3.1934) Zweites Blatt

Der belgische Ministerpräsident zur Abrüstungsfrage

Brüssel, 6. März. Im Senat gab der Ministerpräsident de Broqueville am Dienstag zu Beginn der Aussprache über die auswärtige Politik eine Erklärung der Regierung zur Abrüstungsfrage ab. Er wandte sich gegen die Auffassung, daß man eine militärische Erstarkung durch eine Aktion des Völkerbundes oder durch einen Präventivkrieg verhindern könne, bezw. solle. Das einzige Mittel, die Wiederaufrüstung Deutschlands zu verhindern, sei gewiß der sofortige Krieg. Ich weigere mich aber, erklärte der Ministerpräsident, das Land in ein solches Abenteuer zu stürzen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der Ministerpräsident mit bemerkenswerter Offenheit gegen die Illusion der Sieger von 1919. Die Worte, die er spreche, seien hart, aber sie müssen gesprochen werden, weil sie der Ausdruck der Wahrheit seien. Broqueville fuhr fort: Ich empfinde die Bitterkeit der Situation. Sie ist die Folge einer großen Illusion der Menschen, die im Versailler Vertrag die geschichtliche Lehre und Wahrheit übersehen und geglaubt haben, daß es möglich sei, eine große Nation dauernd im Zustand der Abrüstung zu halten. Wie konnte man sich einbilden, daß 27 Nationen, die im Augenblick „alliiert und assoziiert“ waren, sich auch in Zukunft darin einig seien, Deutschland, dessen Einheit der Versailler Vertrag besiegelt habe, das aufzuerlegen, was Napoleon, der Alleinherrscher von fast ganz Europa, Preußen gegenüber nicht vermocht hat? Wo hat man jemals gesehen, daß solche Klauseln (des Versailler Vertrags) die Umstände überlebten, aus denen sie geboren wurden? Das heutige Deutschland ist nicht mehr das Deutschland vom 11. November 1918. Es ist das unabänderliche Geß der Geschichte, daß ein Besiegter sich früher oder später wieder erhebt.

Es handelt sich nicht darum, ob und in welchem Ausmaße man die Aufrüstung Deutschlands dulden wird, sondern in erster Linie darum, einen Rüstungswettlauf zu vermeiden, der zum Krieg führt. Darin liegt die Gefahr, die alle Völker Europas, Deutschland nicht ausgeschlossen, bedroht.

Der Ministerpräsident setzte sich sodann für den Abschluß einer internationalen Konvention, durch die die Rüstungen begrenzt werden sollen, ein. Zum Schluß erinnerte der Ministerpräsident an das Ergebnis des Weltkrieges und die geographische Lage Belgiens, die es erfordere, daß kein Element der Sicherheit vernachlässigt werden dürfe. An die Erklärungen des Ministerpräsidenten schloß sich eine Aussprache an.

Aufregung über die Rede de Broquevilles im französischen Reichstag

Paris, 6. März. Die Rede des Ministerpräsidenten de Broqueville im Senat wird von den Kreisen, die sich rechtslos Frankreich verschrieben fühlen, scharf verurteilt. Man wirft de Broqueville in diesen Kreisen vor, daß er in seiner Rede einen Standpunkt eingenommen habe, der sich von der Einstellung der französischen Politik, insbesondere der augenblicklichen Regierung in Paris, scharf unterscheidet, ja sogar im Gegensatz dazu stehe. Die rechtskonservative „Nation Belge“ spricht von einem „Theatercoup“ im Senat und behauptet, daß der Ministerpräsident sich einer Politik „völliger Preisgabe“ angeschlossen habe. Seine Erklärungen seien geeignet, alle guten Bürger mit Entsetzen und Schmerz zu erfüllen. Er mache einen Strich durch den ganzen Teil V des Versailler Vertrages. Wie könne man, fragt das Blatt, nach so viel Erfahrungen der Vergangenheit noch glauben, daß Deutschland eine Konvention, die seine Rüstungen begrenze, einhalten werde. De Broqueville habe sich einer Art „Neobriandismus“ angeschlossen in dem Augenblick, wo in Frankreich der „Briandismus“ erledigt sei.

Beendigung des deutsch-polnischen Zollkrieges

Bereits Mitte März 1930 erfolgte in Warschau die Unterzeichnung eines deutsch-polnischen Handelsabkommens, durch das ein seit Jahren bestehender labiler Zustand der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen beendet werden sollte. Die Bemühungen um das Zustandekommen des damaligen Abkommens waren an Zwischenfällen reich. Die Schwierigkeiten waren zeitweilig so entscheidender Art, daß der Führer der deutschen Delegation, der Reichsminister a. D. Hermes, sich damals genötigt sah, zurückzutreten. Trotzdem ist es dann dem deutschen Gesandten in Warschau, Raucher, gelungen, den Handelsvertrag zustande zu bringen. Ueber die Unterzeichnung des in Warschau vereinbarten Textes ist man allerdings nicht hinausgekommen. Der Reichstag hat das Abkommen nie ratifiziert. Ein ablehnender Beschluß ist zwar nicht herbeigeführt worden, aber die Parteiverhältnisse und die Stellungnahme bestimmter Gruppen zu den in Warschau getroffenen Vereinbarungen liegen es von vorn herein aussichtslos erscheinen, daß die Ratifikation bewilligt werden würde. In Polen beobachtete man, zumal sich damals die Beziehungen zwischen den beiden Ländern auch sonst verschlechterten, die gleiche Taktik, und so ist der mühselig zustande gebrachte Vertrag ein Stück Papier geblieben, aus dem sich niemals praktische Konsequenzen ergeben haben. Im Gegenteil, das gegenseitige Verhältnis ist in der Folgezeit nur noch unerquicklicher geworden. Polen erließ Einfuhrverbote, die namentlich Deutschland trafen, belegte deutsche Waren mit den Maximalzöllen seines Tarifs, führte Beschränkungen des deutschen Zwischenhandels und für die deutsche Schifffahrt ein. Deutscherseits sind diese Maßnahmen natürlich mit entsprechenden Repräsentationen beantwortet worden, vor allen Dingen dadurch, daß polnische Einfuhren den Positionen des deutschen Oberzolls unterworfen wurden. Die Wirkung dieses auf beiden Seiten mit aller Fähigkeit geführten Zollkrieges auf den Warenaustausch zwischen beiden Ländern mußte verheerend sein. 1929 führten wir aus Polen für 333,8 Millionen RM. Waren ein und nach Polen für 343,4 Millionen RM. aus. Diese Beträge sind auf 58,9 Millionen Einfuhr im Jahre 1932 und 55,9 Millionen im Jahre 1933, bzw. 70,5 Millionen Ausfuhr 1932 und 55,5 Millionen im Jahre 1933 gesunken.

Dabei sind die beiden Länder wirtschaftlich zueinander in starkem Maße aufeinander angewiesen. Durch die in Versailles erfolgte Grenzziehung sind wirtschaftliche Verbindungen auseinandergerissen worden, die länger als ein Jahrhundert bestanden. Es war für beide Teile ein unnatürlicher Zustand, daß man keine Wege fand, die abgebrochenen Verbindungen wieder anzuknüpfen. Die politische Gegenüberstellung, die sich je länger desto mehr verschärfte, erschwerte das noch mehr. Erst als im vergangenen Jahre von der neuen deutschen Regierung in eine freimütige Aussprache des deutsch-polnischen Verhältnisses eingetreten wurde, ist die Entspannung herbeigeführt worden, die auch die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Verhandlungen ermöglicht. Und nun ist dem vor einigen Wochen erfolgten Abschluß des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes auch die wirtschaftliche Einigung gefolgt, die zunächst den Abbau der gegenseitigen Kampfmaßnahmen bringt, aber auch eine organische Ausgestaltung der Handelsbeziehungen ermöglicht.

Das neue Abkommen wird zunächst ein Rahmenabkommen bilden, das für unbestimmte Zeit abgeschlossen ist und das Einzelverhandlungen über bestimmte Positionen der beiderseitigen Ausfuhr ermöglicht. Sämtliche Kampfmaßnahmen — das ist eine der wichtigsten Bestimmungen des Abkommens — fallen fort. Zu ihnen gehören die noch in Kraft befindlichen Zölle und die Anwendung des Oberzolls. Außerdem beseitigt das Abkommen sämtliche bestehenden Einfuhr- und Durchfuhrverbote. Auf zwei wesentlichen Teilgebieten konnte in den vorausgegangenen Verhandlungen außerdem ebenfalls eine Einigung erzielt werden, so daß die daraus resultierenden Abmachungen schon mit in das Abkommen eingebaut werden konnten. Dabei handelt es sich, wie wir schon vor einigen Tagen mitteilen konnten, um eine Verständigung in Schifffahrtsfragen, die in einem Abkommen festgelegt wurde, das in Hamburg auf sechs Jahre abgeschlossen werden konnte. Das Abkommen sieht vor, daß die deutschen Schifffahrtslinien die von ihnen bisher verkehrten Tonnagen weiter beibehalten und daß bei einer Steigerung der Tonnagen die polnischen Schifffahrtslinien so beteiligt werden, daß sie bei einer Jahrestonnage von mindestens 100 000 Tonnagen die Hälfte transportieren. Die Interessen Danzigs sind in diesem Abkommen weitgehend berücksichtigt, so daß auch hier ein völliger Ausgleich erzielt werden konnte.

Bei dem zweiten Teilabkommen handelt es sich um präparatistische Vereinbarungen, die in Düsseldorf abgeschlossen wurden und die Ausfuhr von Eisen regeln. Das Polen zugestandene Eisenkontingent beträgt auf Grund dieses Abkommens 42 000 Tonnen, während für Estland ein Kontingent von 24 000 Tonnen festgelegt wurde. Gleichzeitig sieht das Abkommen ein Kontingent für die deutsche Schrottausfuhr nach Polen vor.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichskriegertag Anfang Juli in Kassel. Wie der Landesführer des Reichskriegerbundes „Kjffhäuser“ bekannt gibt, findet der 5. Deutsche Reichskriegertag am 7. und 8. Juli in Kassel statt.

Dreifacher Mord in Berlin-Moabit. Am Montagabend wurde in der Putzstraße 15 A die dort wohnende Ehefrau Weihe geb. Otto, ihre 16 Jahre alte Tochter Ruth und eine 3jährige Tochter in den Betten liegend ermordet aufgefunden. Der Tod ist zweifellos durch Schläge mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf herbeigeführt worden. Als der Täter kommt aller Wahrscheinlichkeit nach der Ehemann, der Aufseher Otto Weihe in Frage.

Grubenunfall in Ostoberschlesien. Auf der Vithandtraube bei Friedenshütte gingen große Kohlenmassen zu Bruch und begruben 4 Bergleute. Einer von ihnen konnte nur noch als Leiche geborgen werden, die 3 anderen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Ueber 2800 Todesopfer der Pest in Indien. Wie Reuters aus Ludnau (Indien) meldet, wurden nach einer amtlichen Statistik in den Vereinigten Provinzen innerhalb von drei Wochen 2866 Todesopfer der Pest gezählt.

Besuch des Reichswehrministers und des Chefs der Marineleitung in Hamburg und Bremen

Berlin, 6. März. Am 7. März begeben sich der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, und der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, nach Hamburg. Neben einem Besuch beim regierenden Bürgermeister und dem Reichsstatthalter ist u. a. eine Besichtigung des Hamburger Hafens, der Werft von Blohm u. Voß und der Hagenbeck'schen Anlagen in Stellingen vorgesehen. Am 8. März stattet der Reichswehrminister und der Chef der Marineleitung in Bremen dem regierenden Bürgermeister einen Besuch ab und besichtigen am Nachmittag u. a. die Weserwerft. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am Abend desselben Tages.

Werkfeierstunde zur Eröffnung der Automobilausstellung

Berlin, 6. März. Am Donnerstag zwischen 10 und 11 Uhr wird die feierliche Eröffnung der „Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1934“ über alle deutschen Sender verbreitet werden. Damit alle Arbeiter und Angestellten der deutschen Automobilindustrie Zeugen dieser Siegesfeier der Kraftfahrzeugwirtschaft sein können, wird in allen Werken der Kraftfahrzeugindustrie während der Rundfunkübertragung eine Feierstunde eingelegt.

Die Einheitsgewerkschaft Oesterreichs

Wien, 6. März. Die Regierungsverordnung über die Gründung der Einheitsgewerkschaft wird jetzt von der amtlichen „Wiener Zeitung“ im Wortlaut veröffentlicht. Danach wird zur Vorbereitung des berufsständischen Aufbaues als Interessensvertretung der Arbeiter und Angestellten der „Gewerkschaftsbund der österreichischen Arbeiter und Angestellten“ geschaffen. Der Gewerkschaftsbund, dem die Vertretung der arbeitsrechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Belange der Arbeiter und Angestellten obliegt, hat nach der Verordnung keine Aufgaben im christlichen, vaterländischen und sozialen Geist mit Ausschluß jeder parteipolitischen Tätigkeit zu erfüllen. Der Gewerkschaftsbund wird als eine Einrichtung öffentlichen Rechts erklärt und ist u. a. berufen, Kollektivverträge abzuschließen, berufliche und soziale Einrichtungen für die Mitglieder des Gewerkschaftsbundes zu schaffen. Der Beitritt zum Gewerkschaftsbund ist frei. Die Aufnahme kann abgelehnt werden, wenn der anmeldende Arbeiter u. a. wegen staatsfeindlicher Betätigung verurteilt wurde. Der Gewerkschaftsbund wird in fünf Berufsgruppen aufgeteilt. Die Rechte und Pflichten der bisherigen Gewerkschaften erlöschen bis zum Inkrafttreten der Verordnung. Der Vorsitzende und die Mitglieder des Vorstandes des Gewerkschaftsbundes werden vom Bundesminister für soziale Verwaltung berufen. Das Gesamtvermögen der aufgelösten sozialdemokratischen Gewerkschaften geht in das Eigentum des Gewerkschaftsbundes über. Die Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1934 in Kraft.

Pressebesuch bei den politischen Häftlingen in Oesterreich ohne reichsdeutsche Pressevertreter

Wien, 6. März. Um den im Auslande verbreiteten Gerüchten über die Behandlung der politischen Häftlinge in Oesterreich entgegen zutreten, hat der österreichische Bundespräsident Bertretter der ausländischen Korrespondenzen zu einem Besuch der politischen Häftlinge eingeladen. Jedoch waren zu diesem Rundgang lediglich eingeladen ein Vertreter der italienischen Presse, für die französische Zeitungswelt der Presseattaché der französischen Gesandtschaft und der Vorsitzende des Verbandes der englisch-amerikanischen Presse. Daraus ist zu ersehen, daß die Einladung weder nach dem Gesichtspunkt der in Wien vorhandenen Organisationen der auswärtigen Berichterstatter noch nach dem Gesichtspunkt der vertretenen Länder vollständig war. Auf jeden Fall dürfte die reichsdeutsche Presse doch wohl nicht übergangen werden.

Nach der halbamtlichen Mitteilung über diesen Rundgang befinden sich gegenwärtig im Volksgewahrsam noch gegen 400 politische Häftlinge und in den beiden Landesgerichten zusammen 1600.

Eben berichtet dem Abrüstungsausschuß des Kabinetts

London, 6. März. Groß-Siegelbewahrer Eden erstattete am Dienstag dem Abrüstungsausschuß Bericht über seine Besprechungen in den europäischen Hauptstädten. Ehe die britische Regierung endgültig zu der Lage auf dem Gebiete der Abrüstung Stellung nimmt, will sie die Antwort Frankreichs auf das britische Memorandum abwarten. In unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß das Büro der Abrüstungskonferenz vor dem 10. April einberufen wird.

Ungarische und österreichische Legationisten in Wien

Budapest, 6. März. Wie der Wiener Berichterstatter des Magyar Ország mitteilt, haben am Dienstag auf drei Tage anberaumte Verhandlungen zwischen den österreichischen und den ungarischen Legationisten begonnen. Als Vertreter Otto von Szaburgs ist Graf Heinrich Degenfeld-Schoenburg in Wien eingetroffen. Die Teilnehmer der Verhandlungen stehen, wie erklärt wird, in keiner Verbindung mit der österreichischen Regierung.

Das neue spanische Kabinett vor dem Parlament

Madrid, 6. März. In der Dienstagmorgensitzung stellte sich das neue Kabinett dem Parlament vor. Lerroux gab keine Regierungserklärung ab, sondern beschränkte sich darauf, eine allgemeine Amnestie für den 14. April, den Erinnerungstag der Republik, in Aussicht zu stellen. Die Sozialdemokratie sprach ihr Mißtrauen aus. Die anderen Parteien hielten sich in Schweigen. Offensichtlich wollte man mit allen Mitteln die Abgabe eines Vertrauensvotums vermeiden, das dann auch tatsächlich nicht zur Abstimmung kam. Der Eindruck, den das Parlament in seiner Unfähigkeit machte, war trostlos, aber bezeichnend für die Gesamtlage.

Schweres Unglück bei Kanton

London, 6. März. Wie Reuters aus Kanton meldet, ist bei der Einfahrt in den Hafen ein Dampfer gesunken. Man befürchtet, daß 500 Passagiere ertrunken sind. 350 Leichen sind bereits auf dem Hafenschlag ausgebahrt und zahlreiche Frauen und Kinder trennen durch die Reichen der Aufgebahrten, um ihre vermählten Angehörigen wiederzufinden.



Kauflicher Hirsch als Ehrengeschenk für Preußens Ministerpräsident.

Der Rothirsch in seiner neuen Behausung. — General Göring wurde jetzt von dem Direktor Dittfurth aus Königsberg ein kauflicher Hirsch zum Geschenk gemacht, der im Berliner Zoo untergebracht wurde. Wenn er sich an seine neue Heimat gewöhnt hat, will man ihn in den Tierpark in der Schorfheide, der demnächst angelegt werden soll, in Freiheit setzen.

In China fälscht man deutsches Geld!

Ein Tatsachenbericht von H. Herminabauken.
Auf dem Patent-Bollamt am Dammtorwall in Hamburg ist Großbetrieb. Man drängelt und schubst, medert und nörgelt, weil es nicht schnell genug geht. Und dabei hat so ein Zollbeamter doch auch nur zwei Arme. Ein junger, schmächtiger Chinese, vielleicht sieben Jahre alt, schlängelt sich so elegant durch die Reihe der Wartenden, daß er bis an die Abfertigungsbank vordringt. Der Beamte erblickt ihn, schmunzelt und fragt: „Na, was willst Du, kleiner Chinese aus Sankt Pauli?“

Der Junge grinst verstimmt. „Will ich holen ab zwei Wertpapiere, die sind angekommen für meine Anteil.“
„Woher?“ ist die Frage.
„Aus Shanghai!“

Gut. Der Beamte winkt einem Träger, der zwei große Holzkristen herbeiführt. Asiatische, englische und deutsche Aufschriften sind mit fleischwarmer chinesischer Tusch auf das Holz gemalt.

„Aufmachen!“ befiehlt der Zollbeamte. Schon krachen die Bretter der Kristen. Der Inhalt ist schnell beschrieben: Es sind zwei sogenannte Kunst-Steine, wie sie in China gemacht werden. Man legt auch Specksteine dazu. „Ganz tolle Sache“, meint der Zoller und betastet die beiden Steine. Sie haben etwa die Form einer großen modernen Standuhr und sind mit reicher Bildhauerarbeit verziert, die ein chinesisches Tierpandol zeigt.

„Ja“ sagt der Beamte, „alles in Ordnung, kleiner Chinese!“ Er will gerade die Papiere fertigmachen, als sein Blick plötzlich auf einen Spalt am Fuße des einen Kunststeins fällt. Was entdeckt er? Ein Stückchen Papier, das herausragt. Der Stein ist anscheinend durch den langen Transport beschädigt.

„Wozu das Papier?“ lautet die Frage.
„Damit Steine nicht gehen kaputt“, erwidert der siebenjährige Chinese.

„Dazu braucht man Papier von innen?“ meint der Beamte weifelnd. Dann kommandierte er: „Sag rein, Chinese, und hol heraus, was drin ist!“ Der schmächtige Chinese greift in das Loch im Stein und zieht eine Handvoll asiatischer Zeitungen hervor. „Ist das alles?“ fragte der Beamte.

„Nein!“ nickt der Siebenjährige.

Jetzt greift der Zoller selber, wie man so sagt, ins volle Menschenleben, und was sieht er ans Tageslicht? Silberne deutsche Fünfmarsstücke! Er ruft einen Kollegen, und beide kippen den Stein um, so daß alle Münzen herausrollen. Das Ergebnis ist verblüffend: Für 725 Mark falsche Geldstücke trübelt auf die Welt.

Das Publikum hält in riesiger Spannung den Atem an. Was wird der zweite Stein enthalten? Und schon paden ihn die Zoller, um ihn zu untersuchen. Diesmal zeigt sich aber kein Spalt, der Stein ist tadellos gearbeitet und eine Öffnung nur zu erahnen. Voh wozu hat man einen Hammer auf dem Zollamt? Mit drei, vier Schlägen wird der chinesische Kunststein zertrümmert, und wieder fallen falsche Fünfmarsstücke heraus. Diesmal für 575 Mark.

Der Siebenjährige zuckt ergeben die Achseln. Er weiß, daß er verloren ist. Zwanzig Minuten später hat das Ueberalls-kommando seine Wohnung auf Sankt Pauli überholt und zwei weitere Chinesen verhaftet. Dann wird das falsche Geld untersucht. Das Ergebnis ist insofern überraschend, als die Fälscher durchaus nicht grob und billig gearbeitet haben, wie man es so oft findet, sondern außerordentlich großzügig. So haben sie z. B. den Fünfmarsstücken genau denselben echten Silberwert verliehen, den unsere richtigen Fünfmarsstücke haben. Lediglich die Prägung war schlecht und die Oberfläche fettig.

Dieser Hamburger Vorkfall lenkt den Blick wieder einmal auf die berühmtesten chinesischen Fälschmünzwerkstätten, vor denen die Währung keines Landes sicher ist. Ob es sich um Silberdollars handelt, um dänische Kronen, deutsche Fünfmarsstücke, ist ganz einerlei: Für die Fälschmünzbanden in China, die in Shanghai eigene Spezialisten für Ladungen nach Europa besitzen, gibt es keine Hindernisse. Eine Zeit lang überschwemmten sie Amerika, dann wurde die Kontrolle zu scharf, und man wandte sich mehr Europa zu. Einer der bestbelegten Verbands-tricks war der mit den Bildhauer-Steinen; wie man aber sieht, ist es diesmal denebengegangen. An sich sollte man gar nicht glauben, daß sich die Fälschmünzerei auf so weite Entfernung hin lohnt, denn der Transport von Shanghai nach Hamburg ist alles andere als billig, aber wie es scheint, verdienen die chinesischen Banden immer noch genug.

Mit ihrem Specksteinerband ist es jetzt allerdings vorbei, und bei dem gewekten Verdacht der deutschen Zoller werden sie es außerordentlich schwer haben, neue Tricks auszutübbeln.

Stavisky und Barmat

War Stavisky auch ein Verbrecher? — Die Geschichte einer mißglückten Bankverbindung

Die täglichen Enthüllungen im Stavisky-Standal zeitigen immer merkwürdigere Erscheinungen. Der bekannte Vergleich mit einem Rattenkönig trifft schon gar nicht mehr zu. In Stavisky scheinen sich tatsächlich alle Begriffe zu vereinigen, die man von einem Gauner, Schieber, Betrüger und Verbrecher in Großformat sonst zu hegen pflegt. Ja noch mehr, vielleicht ist er auch einer der größten Verbrecher des letzten Jahrzehnts.

Den Beweis dafür glaubt jetzt die „Daily Mail“ erbringen zu können, die im Zusammenhang mit den Enthüllungen der Tätigkeit einer englischen Brandstifter-Bande annimmt, daß Stavisky zu den Führern dieser Verbrecherge-sellschaft gehört haben muß. Sie stellte ihre Dienste für Versicherungsbetrügereien zur Verfügung und stand mit ähnlichen Organisationen in den verschiedensten Ländern, vor allem auch auf dem Kontinent, in Verbindung. Sie hätten nicht nur Häuser in Brand gesetzt, sondern auch Schiffe auf hoher See. Selbst vor Norden hätten sie nicht zurückge-schreckt, wenn sie ihre verbrecherischen Zwecke durchsetzen konnten. Das englische Blatt glaubt sogar, daß die Mörder des Gerichtsrats Prince dieser Bande angehört haben, und daß Stavisky selbst bei zahlreichen Schandtatzen seine Hand im Spiele gehabt hat, zum mindesten sei er Mitwisser gewesen.

Das klingt zunächst reichlich romantisch und sieht sich fast stimmig an. Aber gerade die Fülle der Ereignisse, die sich um den Stavisky-Standal gruppieren, lassen allmählich die Ueberzeugung aufkommen, daß hierbei nichts mehr unmöglich und unglaubhaft erscheint. Was wird noch die Nachprüfung der S c h e d a b i s c h n i t t e ergeben? Es scheint, daß Stavisky seine Fühler überall ausstreckte. Hat sich doch jetzt ergeben, daß er auch mit Julius Barmat im Jahre 1931 in Geschäftsverbindung gestanden hat. Er wollte sogar mit ihm zusammen eine Bank gründen. Doch ist dieser Plan aus unbekanntem Gründen ins Wasser gefallen. Damit tritt wieder einmal Julius Barmat in den Lichtschein

der Gegenwart, nachdem er im Dunkel der Vergangenheit allmählich verjüngen erschien. Stavisky und Barmats Lebenslauf weist in der Tat eine interessante Parallele auf. Beiden gelingt es, schon in jugendlichen Jahren sich hoch bezahlte Stellen zu verschaffen. Beide gründen fortgesetzt neue Gesellschaften. Beide machen mit der Regierung Geschäfte. Beide stellen Akzente aus, die nicht eingelöst werden. Beide erwerben ein Millionen-Vermögen, das ihnen ebenso rasch wieder aus den Händen gleitet. Beide verstehen es, durch Gefälligkeiten mit Mitgliedern der Regierung und einflussreichen Parlamentariern auf gutem Fuß zu stehen, jedoch sie immer wieder dem Zugriff der Justiz entgehen können. Beide nehmen freilich auch ein schlimmes Ende. Der einzige Unterschied besteht lediglich darin, daß Stavisky seinem Leben freiwillig lediglich darin, daß Stavisky Barmats verhängnisvolle Tätigkeit in einem langjährigen Gerichtsverfahren aller Welt kundgetan worden ist.

Barmat aus Holland ausgewiesen

Amsterdam, 5. März. Die aufsehenerregende Aufdeckung der Beziehungen zwischen den Gebrüdern Barmat und Stavisky sowie die Feststellung umfangreicher unlauterer Spekulations-maßnahmen der Barmats und ihrer Agenten in Holland hat die niederländische Regierung veranlaßt, die Ausweisung von Julius Barmat zu verfügen. Wie verlautet, hat Julius Barmat bereits vor einigen Wochen seine Ueberweisung nach der Tisch-hofstraße vorbereitet.

Wie ferner bekannt wird, haben sich verschiedene mit Julius Barmat befreundete Personen auch für eine neue Aufenthaltsgenehmigung Barmats in Belgien bemüht. Aber auch dort hat man sehr energig und durchaus eindeutig abgelehnt. Von offizieller Brüsseler Seite wurde mitgeteilt, daß Julius Barmat unter keinen Umständen nach Belgien zugelassen werde, auch dann nicht, wenn er sich bereit erklären sollte, seine gewaltigen Schulden, die sich auf rund 60 Millionen Franken belaufen, zu bezahlen.

Neues vom Stavisky-Schandal

Paris, 6. März. Der frühere Abg. Boyer ist vom Pariser Untersuchungsrichter in Sachen Stavisky verurteilt und der Hehler angeklagt worden. Boyer hat von Stavisky Scheids in Höhe von 800 000 Francs erhalten.

Fälschungen an den Stavisky-Sched-Abzchnitten

Paris, 6. März. Der Stavisky-Untersuchungsausschuß der Kammer hat eine Reihe von Schriftstücken geprüft und insbesondere die Photos der Scheds und der Schedabzchnitte. Es scheint sich herausgestellt zu haben, daß in mehreren Fällen die Namen, auf die die Scheds ausgestellt waren, ausgetraht und durch andere Namen ersetzt worden sind. Daher werden die neuen Namen mit einigem Vorbehalt genannt.

Beislagnahme von Gepäckstücken

Paris, 6. März. Der Untersuchungsrichter von Vauonne hat telegraphisch die in Paris vorzunehmende Beislagnahme von sieben Gepäckstücken der Schauspielern Rita Georg verfügt.

Die Leiche des Gerichtsrates Prince wird ausgegraben

DNB. Paris, 6. März. Zum Fall Prince wird bekannt, daß die Leiche, nachdem der Sachverständige festgestellt hat, Prince sei offenbar betäubt worden, bevor man ihn auf die Schiene warf, zur nochmaligen gerichtsarztlichen Untersuchung ausgegraben wird. Mit der Untersuchung sind sieben Ärzte beauftragt worden.

Eine bad. Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung

Schaffung von großen Thingplätzen in Baden.

In den Jahren des deutschen Niedergangs brachte eine bluts-fremde Intellektuellen-Klasse es fertig, das kulturelle Leben in Deutschland zu beherrschen und das deutsche Volk planmäßig jeder bodenverwurzelten Kunst zu entfremden. Die Uebernahme der Staatsführung durch den Nationalsozialismus schuf die Voraussetzungen zu einer artgemäßen Gestaltung des kulturellen Lebens. Wenn auf allen Gebieten der schöpferische Drang der nationalsozialistischen Bewegung neue Formen wachsen ließ, konnte eine Neugestaltung des feierlichen Lebens nicht ausbleiben. Die deutsche Volksgemeinschaft mußte hier ihren Ausdruck finden.

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter der Führung des Reichsministers Dr. Goebbels wurde eine Lösung gefunden, die es ermöglicht, dem letzten Deutschen die großen Werte deutscher Kultur näher zu bringen und ihn in Feiertagen über den Alltag hinauszuheben. Den Spielgemein-schaften für nationale Festgestaltung sind die organisatorischen Aufgaben dabei übertragen worden.

Die Gründung der „Badischen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung“ steht jetzt bevor. Am vergangenen Samstag fand in den Räumen der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda eine Sitzung statt, bei der die Gauleitung der NSDAP und die Deutsche Arbeitsfront vertreten waren. Der Reichsbund der Deutschen Freizeitsport- und Volksschulspiele, dem die Spielgemein-schaften unterliegen, war durch seinen geschäftsführenden Direktor, Wilhelm Karl Gerst, Berlin, vertreten. Ueber die Notwendigkeit der Gründung einer badischen Spielgemeinschaft wurde volle Uebereinstimmung erzielt.

Die Badische Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung wird dem Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pressechef Franz Moraller, unterstellt.

Die Aufgabe dieser Spielgemeinschaft ist es, auch in Baden die großen Thingplätze zu schaffen, auf denen nicht nur der Hauptteil des kulturellen Lebens der Nation in der Form großer sportlich-kultureller Festspiele gestaltet werden soll, sondern die auch an nationalen Feiertagen und bei sonstigen Gelegenheiten den feierlichen Rahmen geben sollen für große national-sozialistische Massentungebungen. Geplant ist, im Land Baden noch in diesem Jahr mehrere solcher Thingplätze zu bauen, wozu durch die Ehrenarbeit der deutschen Jugend im freiwilligen Arbeitsdienst die Voraussetzungen gegeben sind. Landesstellen-leiter Moraller hatte bereits vor der erwähnten Sitzung die Vorarbeiten energig gefördert, jedoch es möglich war, schon am Samstag einen der vorgesehenen Plätze auf dem Heiligenberg bei Heidelberg zu besichtigen.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 7. März 1934.

Bad. Staatstheater: „Peer Gynt“, 19—22½ Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Hans Westmar“, 5, 7 und 9 Uhr.
Markgrafen-Theater: „Me Du mich wünschst“, 6 und 8½ Uhr.
den“, 6½ und 8½ Uhr.
Kammer-Theater: „Der Sieg des Glaubens“, 6 u. 8 Uhr.
Blumen-Kaffee: „Hausfrauen-Nachmittag“, 4 Uhr.

Arbeitsbeschaffung im Amtsbezirk Mosbach

Mosbach, 6. März. In einer Besprechung im Bezirksamt Mosbach wurde die Aufstellung des Arbeitsbeschaffungsprogramms für den Bezirk Mosbach besprochen. Die Zahl der Erwerbslosen im Bezirk Mosbach ist zur Zeit verhältnismäßig gering. Sie beträgt insgesamt 675. Davon entfallen auf Arbeitslosenunterstützungsempfänger 281, auf Krisenunterstützungsempfänger 377 und der geringe Rest auf Wohlfahrtserwerblose.

Die Stadtgemeinde Mosbach hat im laufenden Jahr umfangreiche Arbeiten vorgezogen, von denen besonders zu erwähnen sind: die Fortführung der Elsbachkorrektur und Regulierung der Mütenbach, Verbesserungen an der alten Bergstraße, der Schöffensstraße, Erweiterung des Friedhofs, Waldwegbauten, Kanalisationsarbeiten, ferner Rodung der Grundstücke am Hengelberg zu Rebanlagen. Dieses Arbeitsprogramm der Stadt Mosbach allein ergibt rund 36 000 Tagewerte mit einem Aufwand von rund 70 000 RM.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm in den übrigen Gemeinden des Bezirks gliedert sich in Straßen- und Waldwegbauten, Erstellung von Wassererzeugungsanlagen, Feldbereinigungen und Bachregulierungen. Eine Bauernsiedlung im Ausmaß von 150 Hektar wird auf Gemarkung Rederaach errichtet. Zur Erhöhung der Feuerfestigkeit beabsichtigen die Gemeinden Strimmelsbrunn und Bernbrunn Feuerweiber zu stellen. In der Besprechung wurde von verschiedenen Seiten auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine Saftanlage am Redar zu schaffen. Ueberblicksweise ergibt das Programm über 100 000 Tagewerte.

Eine großzügige Maßnahme der Reichsregierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Bad. Karlsruhe, 6. März. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden wurden auch im Monat Februar 1934 in starkem Maße in Anspruch genommen. Die neu bewilligten Zuschüsse belaufen sich in diesem Monat bei den Wohnungsverbänden auf 1 427 133 RM., bei den verbandsfreien Städten auf 951 339 RM., so daß die Gesamthöhe der Neubewilligungen im Monat Februar 1934 2 378 472 RM. beträgt; damit ist über 80 % der den einzelnen Wohnungsverbänden und verbandsfreien Städte zugeleiteten Mittel verfügt. Die Auszahlungen stiegen in der gleichen Zeit bei den Wohnungsverbänden um 220 300 RM. und bei den verbandsfreien Städten um 303 804 RM. Die gesamten Auszahlungen besitzern sich nach dem Stand vom 1. März 1934 auf 4 663 910 RM., d. h. 22 % der zugeteilten Mittel.

Diese großzügige Maßnahme der Reichsregierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ist hiernach im raschen Fortschritt begriffen. Die Auszahlungen werden demgemäß in der nächsten Zeit stark zunehmen.

Adoptieren soll kein Geschäft sein!

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Nachdem bereits durch die Reichszentrale für Adoptionsvermittlung die sogenannten Adoptionsoptionen unterbunden sind, erscheint es notwendig, auf die noch immer in großer Anzahl veröffentlichten Adoptionsanzeigen für Kinder hinzuweisen. Es vereinbart sich nicht mit nationalsozialistischem Geiste und ist im Sinne gesunder Bevölkerungspolitik durchaus unerwünscht, daß Kinder wahllos und ohne Prüfung auf Grund von Annoncen adoptiert werden. In den weitaus meisten Fällen werden die Kinder in solchen Fällen gegen einen einmaligen „Erziehungsbeitrag“ angenommen. Es ist deutlich ersichtlich, daß diese Geld-zuwendungen hierbei die Hauptrolle spielen. In manchen Fällen ist zunächst ein Adoptionsvermittler eingeschaltet, der nicht nach dem Wohlergehen des Kindes fragt und es unter Umständen sogar den sog. Engelmacherinnen ausliefern.

Adoptionen durch kinderlose Ehepaare sind zwar nach wie vor höchst erwünscht, jedoch nicht durch Zeitungserwerbungen. Alle deutschen Jugendämter sind in der Lage, Adoptionen zu vermitteln. Sie bieten die Gewähr, daß einerseits gesunde deutsche Kinder in Familien kommen, die zur Pflege und Erziehung geeignet und befähigt sind, daß ferner aber auch den kinderliebenden Adoptiv-Eltern nur Kinder nachgewiesen werden, die einwandfrei gesund in ihrem Erbgut und ihrer Abstammung sind.

Bekämpft die Feldmäuse!

Freiburg, 6. März. Die Hauptstelle für Pflanzenzucht am Badischen Weinbau-Institut gibt folgendes bekannt: In vielen Bezirken Badens wurde im Spätsommer des letzten Jahres eine starke Mäuseplage beobachtet. Es ist zu befürchten, daß mit Beginn warmer Witterung die Vermehrung der Mäuse so-gleich wieder einsetzt. Im Frühjahr müssen die Feldmäuse bekämpft werden! Später, bei Massenvermehrung der Schädlinge, ist der Kampf schwieriger und der Erfolg meist gering. Das Räderverfahren ist sehr wirksam bei rechtzeitiger Anwendung; man kann damit die Mäuseherde an Feldrainen und Wegrändern vernichten. Giftgetreide und Phosphorlatwerge sorgfältig ausgelegt, sind ebenfalls einwandfreie Bekämpfungsmittel, während das Bakterienverfahren unsicher und in seiner Wirkung vom Wetter abhängig ist. Beim Auslegen von Gift-getreide darf man die Körner nicht austreuen, sondern sie müssen mit Legeflinten in die Löcher eingebracht werden. Die Löcher werden nicht zugetreten, da sonst die Mäuse beim Auslösen der Körner das Giftgetreide an die Oberfläche bringen, womit Farnen und Feldhühner gefährdet werden. Wichtig bei der Mäusebekämpfung ist gemeinsames Vorgehen; deshalb sollten die Gemeinden, die mit einer härteren Mäuseplage zu rechnen haben, bereits jetzt die Bekämpfung vorbereiten.

Die Osterferien an den höheren Schulen

Bad. Karlsruhe, 6. März. Die Osterferien an den höheren Schulen und Fachschulen beginnen am Sonntag, den 25. März, und dauern bis Sonntag, den 15. April 1934. Am letzten Schultag vor den Ferien ist die vorgeschriebene Schlußfeier abzuhalten. Wenn die Verlegung der Schlußfeier auf den vorhergehenden Nachmittag nicht umgangen werden kann, ist beim Unterrichtsministerium rechtzeitig um Genehmigung nachzu-suchen.

Die Schlußfeier an den höheren Schulen.

Bad. Karlsruhe, 6. März. Die Schlußfeier der höheren Schulen soll nach einem Erlaß des Unterrichtsministers im Zeichen der nationalen Erhebung stehen. Auch die Rede des Abiturienten, sofern eine solche üblich ist, hat sich in diesen Rahmen einzufügen. Im Anschluß an die Worte des Abiturienten ist das Horst-Wessel-Lied zu singen. Die Anstaltsleiter werden er-sucht, in ihrer Ansprache der Ereignisse seit der Uebernahme der Regierung durch Adolf Hitler und anderer Brüder an der Saar zu gedenken. Den Abschluß der Feier bildet das Deutsch-landlied.

Die Karlsruher Majolika-Plakette

eröffnet den Kampf für Mutter und Kind!

Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes. — Unter diesem Leitwort des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels steht das große Hilfswerk für den Sommer der NS-Volkswohlfahrt. Dieses Hilfswerk setzt zielbewusst den Weg der bevölkerungspolitischen Aufklärung und Erziehung fort, der von den Voraussetzungen eines gesunden Nachwuchses zu der Verpflichtung hinführt, den Heroismus der Mutter öffentlich anzuerkennen.

Punkt 21 des Parteiprogrammes der NSDAP lautet:

„Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes.“

Wenn die NS-Volkswohlfahrt nach Abschluß des Winterhilfswerkes mit der Einleitung einer neuen Hilfsaktion „Mutter und Kind“ beginnt, so setzt sie damit einen Programmpunkt der Bewegung in die Tat um. Die Zukunft Deutschlands und den Bestand der Nation gilt es zu sichern und zu festigen.

Diesen Kampf, der unter dem Motto „Mutter und Kind“ durchgeführt wird, eröffnet das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP, Gau Baden, am Sonntag, den 11. März in ganz Baden mit dem Verkauf der

Karlsruher Majolika-Plakette



Diese Majolika-Plakette, die aus einem schönen Böttcher-Ton

hergestellt ist, ist ein kleines Kunstwerk von bleibendem Wert. Sie zeigt das Bild der Mutter mit dem Kind. Nur 20 Pfennig ist der Preis für diese Plakette. Der Reinerlös fließt der Aktion „Mutter und Kind“ zu. — Die Herstellung der Plakette erfolgt unter Berücksichtigung der Arbeitsbeschaffung und zwar der Förderung der heimischen Arbeitsbeschaffung. Bewußt wurde die Maschine bei der Herstellung ausgeschaltet, so daß die Plakette nur als Handpressung geliefert wird. Außer der Stammebelegenschaft der Karlsruher Majolika-Manufaktur konnten 25 Arbeiter 3 Wochen lang beschäftigt werden. In manche Familie ist hierdurch Brot gegeben worden. Und nun soll der Verkauf der Plakette dazu beitragen, die große Aufgabe, die durch die Aktion „Mutter und Kind“ gegeben ist, erfolgreich durchzuführen.

Aus dem Gerichtssaal

Sondergericht Mannheim

Mannheim, 6. März. Durch Urteil des Sondergerichts Mannheim wurden verurteilt: Alfred Eugen Graf, Kaufmann, geb. in Dillweissenstein, zu fünf Monaten Gefängnis, Erwin Albert Otto Schid, Kaufmann in Pforzheim, zu sechs Monaten Gefängnis. Beide hatten über das Schutzlager auf dem Heuberg und auch in anderer Hinsicht Greuelnachrichten verbreitet.

Mannheim, 6. März. Der schwerste Fall der bis jetzt am Sondergericht erfolgten Aburteilungen war die in der Montag-Sitzung erfolgte Verhängung einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten über den 28jährigen Hilfsarbeiter Friedrich Werner aus Schaffhausen, einen Schweizer Staatsangehörigen, der Ende Oktober 1933 durch den gleichaltrigen Schlosser Wilhelm Wenger und den 29jährigen Arbeiter Anton Holz, beide von Biberach, drei Koffer und ein Paket kommunistischer Literatur, Zeitungen, Bücher und Brotschären mit Greuelberichten und den Lügen über den Reichstagsbrand nachts bei Füssen bei Waldshut über die Grenze bringen ließ. Werner und Holz erhielten je drei Jahre Gefängnis.



Eine Brieferschlusmarkte für die XI. Olympiade.

Die Siegelmarkte die in Zukunft von allen deutschen Sportverbänden verwendet wird, und die für das große Ereignis der XI. Olympiade, die 1936 in Berlin stattfindet, werben soll.

Wetternachrichtendienst

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag

Der Hochdruck über Mitteleuropa schwächt sich ab. Die nördliche Depression rückt gegen das Festland vor. Für Donnerstag ist zu Niederlagen geneigtes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Donnerstag, den 8. März 1934, abends 8³⁰ im „Lamm“

Große Mittelstandskundgebung!

Redner von der Kreisleitung sprechen über „Arbeitsbeschaffung und wirtschaftliche Schulung“.

Die Bevölkerung wird hierzu eingeladen!

Kein Volksgenosse darf fehlen!

Danksagung.

Für all die Liebe und Aufmerksamkeit, unserem lieben heimgegangenen Vater

Jakob Zechiel

erwiesen, sowie für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem Leid, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

DURLACH-AUE, den 6. März 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz

Ortsgruppe Durlach.

Heute Mittwoch abend 8 Uhr im unteren Saal der ehemal. „Karlsburg“ Vortrag über

Erleichterungen bei der Einstellung von Hausgehilfinnen

von Fr. E. Scheffler vom Arbeitsamt Karlsruhe.

Im Anschluß daran:

Unterrichtsstunde zur Einführung in die Bewegungslehre von Dr. Rud. Bode.

Leitung: Fr. Augusta Hilbenbrand, Lehrerin der Bodengymnastik.

Die Mitglieder aller Frauenverbände sind herzlich eingeladen.

Eintritt frei!

Durlach, den 7. März 1934.

Der Vorstand.

Reichszuschüsse für die Stützung des Neuhausbesitzes 1924 bis 1930.

Das Reich hat zur Stützung von Neuhausbesitzern, deren Wohngebäude in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind, Mittel bereitgestellt, die auf der Grundlage der Feuerversicherungswerte der Gebäude verteilt werden.

Solche Neuhausbesitzer, die in Durlach gebaut haben, können bis spätestens 1. Mai 1934 bei mir die Bewilligung einer einmaligen Rinschüsse aus diesen Mitteln beantragen. In dem Antrag ist das Gebäude näher zu bezeichnen und anzugeben, wann es bezugsfertig geworden und wie hoch die Feuerversicherungssumme ist. Die nach dem 1. Mai 1934 gestellten Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Antragsvordrucke sind beim städt. Rechnungsamt, Rathaus, Zimmer 10 erhältlich.

Durlach, den 5. März 1934.

Der Bürgermeister.

Schutz von Wasserfröschen.

Es besteht Veranlassung, auf die Verordnung vom 6. Juni 1930 über den Schutz der heimischen Pflanzen- und Tierwelt hinzuweisen, wonach es u. a. verboten ist, Frösche zu fangen, zu töten, feilzubieten, anzukaufen, mitzuführen, zu befördern oder in Verarbeitungen zu nehmen. Es ist somit auch verboten, Fröschenkel an Gäste abzugeben.

Durlach, den 6. März 1934.

Der Bürgermeister.

Bergebung von Fuhrleistungen.

Die für den Geschäftsbereich des städt. Bau- und Vermessungsamts im Wirtschaftsjahr 1934 nötigen Nebenzuhren, Weisfuhr von Brennstoßen vom städt. Gaswerk nach den städt. Anstalten, sowie die Weisfuhr von Brennholz und Wellen aus den städtischen Waldungen, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Schriftliche Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Samstag, den 10. März ds. Js., vorm. 10 Uhr, auf unserem Büro, Wolf Hiltnerstraße Nr. 1, abzugeben, woselbst die Bedingungen zur Einsicht auflegen und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden.

Durlach, den 1. März 1934.

Städt. Bau- und Vermessungsamt.

Deutsche Ostern



Wißt Du frohe Ostern haben, Schenk die nützlichste der Gaben:

Ein Sparbuch

oder eine Geschenksparanlage!

Bezirks-Sparkasse Durlach

— Öffentliche Verbandssparkasse —

Donnerstag, 8. 3. 34 abends 8 Uhr Spielerversammlung im Klubhaus.

Die gute Brille nur von A. SCHÄFER.

Was schenke ich zur Konfirmation?

Taschenmesser, Fahrtenmesser, Nagelsteg-Garnitur, rostfreies od. versilb. Eßbesteck vom Stahlwarengeschäft EGETER

Ehrliches, fleißiges Mädchen

für Hausarbeit, nicht unter 18 Jahren für sofort gesucht. Zu erfragen im Verla.

Meißburgers Brillen mußst Du tragen, dann hast Du niemals Grund zum Klagen.

Ehrl. fleißiges Mädchen sucht Luststelle. Angebote unter Nr. 157 an den Verla.

Morgen Donnerstag

Schlachttag im „Schick“

Morgen Donnerstag

Schlachttag „Meyerhof“.

Sreibank.

Donnerstag vormittag 8 Uhr gutes

Ruhfleisch.

vom

Hofgut Hohenwettersbach.

Scala-Theater

Nur noch heute u. morgen 5⁰⁰ 7⁰⁰ u. 9⁰⁰

„Hans Westmar“

Einlaß durchgehend!

Keine geschlossene Vorstellungen!

Bitte an die verehrliche Einwohnerschaft von Durlach und Aue.

Im September v. J. durfte der Sturmbann 1/238 Durlach auf einem zweitägigen Marsch die Gastfreundschaft der Gernsbacher Bevölkerung in reichem Maße genießen. Der Sturmbann 2 111 Gernsbach wird nun am kommenden Samstag auf einem zweitägigen Marsch unsere Stadt berühren und hier Quartier beziehen. Sturmbann 1/238 fordert daher alle Familien von Durlach und Aue herzlich auf, ein Quartier mit Verpflegung für die Nacht vom Samstag auf Sonntag der SA. von Gernsbach zur Verfügung zu stellen.

Anmeldungen nimmt gerne entgegen:

Standarte 238 Durlach, Derrenstr. 17, Telefon 238

Sturmbann 1/238 Durlach, Alte Karlsburg, Telefon 213

Sturm 1/238 Durlach, Eitlingerstr. 2 (abends von 6—8 Uhr)

Der Führer des Sturmbann 1/238

Richard Wagner, Obersturmführer.

Evangelische Kirchengemeinde.

Donnerstag, den 8. März 1934.

Stadtkirche.

Abends 8 Uhr: Vortrag über die Mission der Brüdergemeinde Missionar Richter.

Lutherkirche.

Abends 8 Uhr: Frauen- und Mütterabend

Bfarrer Neumann.

Echöne

6 Zimmerwohnung

mit Bad u. Zubehör im Zentrum der Stadt auf 1. April zu vermieten

Näheres in der Löwen-Apothek.

Große

3 Zimmerwohnung

evtl. mit Mansarde auf 1. April zu vermieten. Angebote unter Nr. 158 an den Verla.

Näheres

2 Zimmerwohnung

mit Mansarde und Zubehör auf 1. April zu vermieten.

Näheres

Denkenhof, Südenstr. 2.

Wohnung

1 Zimmer mit Küche u. Bad auf 1. April zu vermieten.

Zu erfragen im Verla.

Große

1 Zimmerwohnung

auf 1. April zu vermieten.

Zu erfragen im Verla.

Zimmer

mit Küche u. Zubeh., part. zu vermieten. Angebote unter Nr. 159 an den Verla.

3 schöne Einsteilrinder

eines davon halbrüchig, sowie eine ältere frischmelkende Färbung wertvoll zu verkaufen.

Ettlingen, Rheinstraße 101.

3—4 Zimmerwohnung

v. hünt. Bahler per 1. 4. oder 1. 5. zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 156 an den Verla.

Zwei schöne

Einzimmerwohnungen

mit Küche und Keller auf 1. April zu vermieten.

Zu erfragen im Verla.

Entlaufen

schwarzes Angorakätzchen vor ungenähr 10 Tagen Abzugeb. bei Reich, Eisenbahnstr. 12.

Getr. Herrenkleider

Frack, Smoking u. a. zu verkauf. bei

G. Krohmüller, Mohlschneiderei Adolf Dittlerstraße 7, IV. St.

1 Berrenrad geb., zu verkauf. Gröchingen, Friedr. 8.

20 Str. Hen

zu verkaufen. Grünwettersbach, Haus 184.

2 Vogelkäfige

67x36x40 cm u. 52x31x39 cm sehr schöne Arbeit, naturklassiert billig zu verkaufen.

Zu erfragen im Verla.

Inserieren bringt Erfolg!